

Wirtschaft

Neuer UBS-Präsident
Colm Kelleher hat eine grosse Karriere gemacht. Ist er mehr als eine Übergangslösung? 29

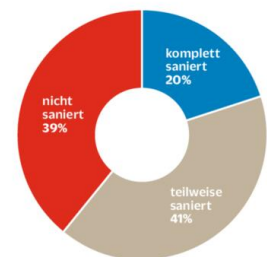
Microsoft-Chefin
Catrin Hinkel sagt im Interview, wie es um die Digitalisierung in der Schweiz steht 31



Hoteldirektor Thorsten Fink hat über 20 Mio. Fr. in den «Walliserhof» investiert. Die meisten Hoteliers können sich das nicht leisten. (Saas Fee, 20. November 2021)

Veraltete Infrastruktur

Energetische Sanierung bei Schweizer Hotels



Quelle: Hotellerieuisse

Sanierungsfall Hotellerie

In der Schweiz werden Hotels oft nur oberflächlich saniert, wie eine neue Umfrage zeigt. Viele Gebäude sind alt und energetisch in schlechtem Zustand. Jetzt soll es der Staat richten. **Von Moritz Kaufmann**

Der «Walliserhof» in Saas Fee ist ein Vorzeigebetrieb. Das Fünfterne-Hotel hat erst vor zwei Jahren eine Rundumrenovierung für über 20 Mio. Fr. vorgenommen. Unter anderem wurden Wärme-Rückgewinnungssysteme eingebaut. Dennoch sagt Direktor Thorsten Fink: «Es wäre noch viel mehr möglich gewesen.» Er hätte zum Beispiel gern einen Fernwärmeanschluss realisiert. Aber das hätte das Budget gesprengt.

Hoteliers in der Schweiz vernachlässigen zu oft das Gebäude, in dem sie wirtschaften. Darauf deutet eine neue Umfrage hin, die der Verband Hotellerieuisse bei seinen Mitgliedern durchgeführt hat: Nur gerade jeder fünfte Schweizer Hotelbetrieb ist komplett energetisch saniert, während 39% diesbezüglich überhaupt keine Massnahmen getroffen haben. Immerhin 41% der Schweizer Hoteliers haben vereinzelt in die Modernisierung ihrer Gebäude investiert, um den Energieverbrauch zu senken.

Auch die Wärmequelle ist oft schmutzig. In den Berghotels wird überwiegend mit Öl geheizt, während städtische Betriebe vermehrt auf Gas setzen. Insgesamt kommen laut der Umfrage in beiden Gegenden in 64% der Betriebe fossile Energien zum Einsatz. Das fällt besonders ins Gewicht, weil die Schweiz über einen bedeutenden Wintertourismus verfügt. Da die Zimmer in der kalten Jahreszeit verständlicherweise stark geheizt werden müssen, verursacht das auch viele Emissionen.

Zwar werden Schweizer Hotels durchaus regelmässig renoviert – aber selten richtig. «In der Hotellerie wird oft in vielen kleineren Schritten und eher an der Oberfläche saniert», sagt René Meier, Partner des auf Beherbergungsbetriebe spezialisierten Architektur- und Ingenieurbüros Fanzun. In der Saisonhotellerie ermöglichte das einen Betrieb ohne

Schweizer Hotels am Taumeln

28%

So hoch war die Zimmerauslastung im letzten Jahr. 2019 waren es noch 49%.

23,7 Mio.

Logiernächte wurden im Corona-Jahr 2020 verzeichnet. So wenige waren es zuletzt in den 50er Jahren.

4646

Hotellbetriebe gibt es in der Schweiz. Sie verfügen über 279 248 Betten.

Ertragsausfälle, da die Arbeiten in der Zeit erledigt werden, in der keine Gäste da sind. Christophe Hans von Hotellerieuisse bestätigt das: «Zuerst müssen Hotels in Bereiche investieren, die der Gast sieht.» Zum Beispiel die Zimmer oder den Wellness-Bereich. Erst danach könnten Infrastrukturen angegangen werden, so Hans. Aber auch da lautet das Motto: «Gemacht wird, was unkompliziert ist – etwa neue Fenster einbauen.»

Architekt René Meier warnt jedoch vor den Folgen dieser kurzfristigen Denkweise: «Ohne langfristige Erneuerungsstrategie steigt das Risiko, dass Investitionen wenig nachhaltig sind.» Im schlimmsten Fall seien sie nach ein paar Jahren bereits verloren.

Wenig Druck der Hotelgäste

Der Handlungsbedarf ist erheblich. Zwar sind in den letzten Jahren vor allem in den Städten auch neue Hotels gebaut worden, die auf dem letzten Stand sind. Aber grundsätzlich sind die Schweizer Betriebe in früheren Generationen entstanden. «Das Alter der Gebäude ist in der Schweiz ein Problem. Wir haben sehr schöne Hotels aus der Belle Époque in der Schweiz, aber die zu sanieren, ist sehr aufwendig», sagt Hans. Zudem gebe es viele Hotelbetriebe aus den 60er, 70er und 80er Jahren, also aus einer Zeit, als beim Bauen kaum auf die Isolation geschaut wurde.

Aber warum scheuen die Hoteliers die Investitionen? Eigentlich zahlen sich umfassende Renovationen aus. Dank sparsamerer Heizungen, effizienteren Geräten und dichteren Wänden können Betriebe jedes Jahr viel Geld sparen. Allein die Küche und die Wäscherei machen zusammen im Schnitt über die Hälfte des Stromverbrauchs eines Hotels aus. Die Zimmerausstattung – also das, was der Gast zu sehen bekommt – verbraucht nur 17% des Stroms.

Aber laut der Hotellerieuisse-Umfrage haben die meisten Betriebe schlicht die finanzielle Kraft nicht. In den Berggebieten geben mehr als die Hälfte der Hoteliers an, kein Geld für Investitionen zu haben. Rund drei Viertel der Hotelbetriebe in der Schweiz sind selbstständig, also keiner grossen, finanzkräftigen Kette angeschlossen. «Walliserhof»-Direktor Thorsten Fink sagt: «Die Hotellerie hat eine notorisch tiefe Eigenkapitalquote, und Covid-19 hat uns nicht geholfen. In den nächsten fünf Jahren wird kaum ein Betrieb grösser investieren können.»

Kommt hinzu, dass Bauen in den Bergen oft teurer ist als in den dichter besiedelten Gebieten. Der Aufpreis liegt zwischen 10 und 20%, schätzt Thorsten Fink vom «Walliserhof». Die Hotels stehen teilweise in Hanglagen oder sonst schwierig zu bebauendem Gelände. Zudem ist die Auswahl der Handwerker beschränkt, was den Wettbewerb hemmt.

Vonseiten der Hotelgäste kommt bis jetzt wenig Druck. Während Konsumenten weltweit vermehrt auf Nachhaltigkeit schauen, spielt diese bei der Wahl des Hotels eine untergeordnete Rolle. Es gibt zwar Firmen, die Business-Reisen nur noch bewilligen, wenn ein Betrieb ein umweltfreundliches Zertifikat vorweisen kann. Aber den meisten Ferien Gästen ist das egal.

Dass Schweizer Hotels in Sachen Nachhaltigkeit nicht gut abschneiden, ist trotzdem

«Das Alter der Hotels in der Schweiz ist ein Problem. Wir haben schöne Gebäude aus der Belle Époque, aber die zu sanieren, ist aufwendig.»

unangenehm für den Tourismus. Denn neuerdings soll die Schweiz als umweltfreundliches Ferienland vermarktet werden. Die vom Bund stark unterstützte Organisation Schweiz Tourismus hat Anfang Jahr die Kampagne «Swiss-tainable» ins Leben gerufen, eine Wortkombination aus den beiden englischen Wörtern für schweizerisch und nachhaltig.

Premium-Ferienland

Wie passt das mit der veralteten Hotelinfrastruktur zusammen? Schweiz Tourismus schreibt, dass es nicht darum gehe, «nachhaltige Ferien jetzt im Jahr 2021» zu bewerben. Vielmehr handle es sich bei der Kampagne um eine Bewegung der gesamten Schweizer Tourismusbranche. Umso wichtiger ist aber, dass Hotels vorwärtskommen. Denn neben der Anreise fällt das Gebäude, in dem man seine Ferien verbringt, in Sachen Klima am meisten ins Gewicht.

Auch sonst müssen die Resultate der Umfrage der Branche zu denken geben. Die Schweiz versteht sich als Premium-Ferienland. Da passt es nicht ins Bild, dass sich viele Betriebe mit sogenannten Pinselrenovationen zufriedengeben.

Nun setzt die Hotellerie auf die Hilfe vom Staat. National- und Ständerat haben kürzlich einen Vorstoss des Berner SP-Ständerats Hans Stöckli an den Bundesrat überwiesen. Gemäss diesem sollen Hotels in den Bergen, die sanieren wollen, mit Bundesbeiträgen unterstützt werden. Ein Vorschlag wird jetzt ausgearbeitet. «Die Schweiz hat sich zu mehr Nachhaltigkeit verpflichtet. Aber wegen der Höhe der Kosten, welche die Finanzkraft der Betriebe weit übersteigt, können wir diese sonst nicht erreichen», sagt Christophe Hans von Hotellerieuisse.

Einmal mehr ist der Tourismus also auf die öffentliche Hand angewiesen.